

# Tätigkeitsbericht 1998

## Rückblick 1998 und Ausblick

von Matthias Mettner und Dieter Sträuli

### 1. Information, Aufklärung, Beratung

Der Verein infoSekta Zürich setzt in der Auseinandersetzung mit vereinnahmenden Gruppen und Organisationen auf Beratung und Information, Aufklärung und Prävention. Im Zentrum seiner Arbeit stand 1998 wiederum die Beantwortung der zahlreichen Anfragen zu einzelnen Gruppen. (Dazu der Bericht unserer Mitarbeiterin Susanne Schaaf in der anschliessenden infoSekta-Statistik.) Neben privaten Ratsuchenden (Betroffene, Angehörige) und Multiplikatoren (LehrerInnen, JournalistInnen, RedaktorInnen) hat infoSekta wiederum auch BehördenvertreterInnen und PolitikerInnen beraten und mit Informationen dokumentiert.

Besonders anspruchsvoll und zeitintensiv waren für die MitarbeiterInnen von infoSekta persönliche Beratungsgespräche mit austrittswilligen und ehemaligen Mitgliedern vereinnahmender Gruppen und deren Angehörigen. Zu diesen Beratungen gehört auch die Vermittlung an fachkompetente Stellen und Personen (JuristInnen, PsychotherapeutInnen, Schuldenberatung, etc.).

Wie in früheren Jahren haben die MitarbeiterInnen und Vorstandsmitglieder von infoSekta 1998 erneut zahlreiche Vorträge in Schulen, Institutionen der Erwachsenenbildung, Kirchgemeinden und Verbänden gehalten. Themen waren sowohl einzelne umstrittene Gruppierungen und Unternehmen als auch die Strategien und Methoden, mit denen vereinnahmende Gruppen Menschen rekrutieren und in ein Netz von Abhängigkeiten verstricken.

Die Präsenz von MitarbeiterInnen und Vorstandsmitgliedern von infoSekta in Printmedien, Radio und Fernsehen war 1998 gut. Da jeder Medienauftritt eine erhebliche Zahl von Einzelanfragen zur Folge hat, die die Kapazität der Informations- und Beratungsstelle übersteigt, verhält sich infoSekta in Sachen Medienpräsenz eher zurückhaltend.

An der Generalversammlung vom 2. April 1998 wurden der Psychologe Bruno Deckert und die Politikerin Susanne Haller neu in den Vorstand gewählt.

### Tagung zum Thema Psychotherapien und Management-Training

Erneut hat infoSekta gemeinsam mit der Paulus-Akademie Zürich im November 1998

eine vielbeachtete öffentliche Tagung durchgeführt, an der mehrere Vorstands- und Vereinsmitglieder als ReferentInnen und ExpertInnen mitgewirkt haben. Der Titel der Tagung, an der auch zahlreiche ExpertInnen und BeraterInnen aus dem deutschsprachigen Ausland teilnahmen, lautete: "Psycho: Therapien zwischen Scharlatanerie und Ausbeutung. Eine Tagung über den esoterischen Psychomarkt und den Zwang 'positiven Denkens', Persönlichkeitsseminare und Psychokurse". Zwei (überarbeitete) Beiträge dieser Tagung finden Sie auch in diesem Tätigkeitsbericht: einen zum Positiven Denken von Dr. Günter Scheich und einen andern von Philipp Flammer zum Bestseller "Das LOL2A-Prinzip".

Der Vorstand von infoSakta hatte sich aufgrund der folgenden Überlegungen für eine kritische Auseinandersetzung mit dem Psychomarkt entschieden:

Anbieter auf dem Psychomarkt versprechen mehr Lebensfreude, mehr Energie, mehr Autonomie, mehr Erfolg in Beruf und Privatleben. Sie werben mit der Überwindung eigener innerer Blockaden und der Freisetzung ungeahnter Leistungspotentiale. Persönlichkeitstrainings für UnternehmerInnen, Fach- und Führungskräfte liegen ebenso im Trend wie Psychokurse zur Lebenshilfe, Lebensorientierung und Persönlichkeitsentwicklung. Unter dem Etikett "Psycho" hat sich ein fast unüberschaubarer Markt von psychologischen und pseudopsychologischen Angeboten entwickelt, ein Dienstleistungsbereich mit Wachstumsraten scheinbar ohne Sättigungsmarken. Das Abgebot an Persönlichkeitsseminaren und Psychokursen wird dabei ergänzt durch 'Do it yourself'-Anleitungen in Form von Büchern, Kassetten, Videos und CDs.

Immer mehr Menschen vertrauen sich mit ihren körperlichen, psychischen, sozialen und beruflichen Problemen esoterischen "TherapeutInnen" an. Sie hoffen, sich mit Hilfe von (pseudo-)psychologischen Therapien und Psychotechniken von eigenen Schwächen und Fehlern befreien zu können, psychosomatische Erkrankungen heilen und akute Lebenskrisen bewältigen zu können. Es heisst, man könne mit solchen Methoden Ängste, Persönlichkeitsstörungen und Beziehungsprobleme "in den Griff bekommen", seine Persönlichkeit perfektionieren, Glück und Zufriedenheit erlangen.

Gleichzeitig wächst aber auch die Zahl der KlientInnen und KonsumentInnen aus der Esoterikszene, welche psychologische Beratungsstellen aufsuchen. Sie hatten Lebenshilfe und Autonomie bei selbsternannten "HeilerInnen" und "TherapeutInnen" gesucht, sind stattdessen aber in Abhängigkeiten vom Veranstalter geraten oder haben andere Folgen therapeutischer Stümperei zu verkraften.

Seit Sigmund Freud haben sich verschiedene psychotherapeutische Ansätze entwickelt, die Menschen in seelischer Not wirksam helfen und persönliche Entwicklungsprozesse sinnvoll unterstützen können. Im Zentrum der Diskussionen zwischen den Expertinnen und Experten während der Tagung standen die folgenden Fragen:

Wie funktionieren umstrittene Psychotrainings? Welchen Schaden richten sie in Unternehmen an? Warum kann "positives Denken" krank machen? Wie unterscheiden sich seriöse und wissenschaftliche Therapieformen von riskanten Methoden der sogenannten Psychoszene? Woran ist ein seriöser Anbieter zu

erkennen? Was ist eine ‚gute‘ Psychotherapie? Wie ist Qualitätssicherung in der Psychotherapie möglich? Was leisten Psychotherapien? Welche Methode ist nützlich und sinnvoll? Was hilft? Was schadet? Bei welchen Psychomethoden und Techniken sollte man auf der Hut sein? Wie sind KlientInnen und KonsumentInnen vor Scharlatanerie und Ausbeutung zu schützen? Welche staatliche Haltung gegenüber dem Psychomarkt ist möglich und sinnvoll: Toleranz oder Reglementierung?

## **2. Prävention**

Im Rahmen von Aufklärung, Information und Prävention hatte das Schul- und Sportdepartement der Stadt Zürich im Jahre 1997 eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die unter Beizug von infoSekta und der Fachstelle für Suchtprävention und Gesundheitsförderung Massnahmen zur Frage der Sektenprävention im Schulbereich, zur Förderung der Gesundheit und der Autonomie erarbeitet hat. MitarbeiterInnen und Vorstandsmitglieder von infoSekta haben 1998 das Konzept und die Herstellung einer Dokumentation zum Thema "Sekten" an die Hand genommen, die der Lehrerschaft bei Bedarf abgegeben werden soll. Die Arbeit an diesem 'Sekten-Koffer', die auch die Produktion eines Videos einschliesst, wird 1999 fortgesetzt.

Erfreulich im Bereich Prävention war 1998 auch, dass das von Susanne Schaaf und Dieter Sträuli verfasste SJW-Heft "Sekten" bereits in der 2. Auflage erschienen ist. Der Verlag wünscht jetzt ein weiteres Heft von infoSekta zum Thema "UFOs". In jedem Fall will infoSekta weitere Publikationen mit der Zielgruppe 'junge Erwachsene' herausbringen.

## **3. Finanzen**

### **3.1 Erfreuliche Jahresrechnung 1998**

Das für 1998 budgetierte Defizit in Höhe von Fr. 25'100 konnte vermieden werden. Die Rechnung schliesst mit einem Ausgabenüberschuss von knapp Fr. 1'500. Lesen Sie im Detail die Erfolgsrechnung 1998 in diesem Bericht. Der Vorstand von infoSekta bewertet das Ergebnis als sehr gut. InfoSekta hat 1998 erstmals nicht mehr 'von der Substanz gelebt'. Der Schrumpfungsprozess des Vereinsvermögens konnte gestoppt werden.

Der Vorstand von infoSekta hatte 1998 der Frage der zukünftigen Finanzierung der Informations- und Beratungsstelle höchste Dringlichkeit gegeben und erhebliche Anstrengungen zur Steigerung der Einnahmen unternommen. Als Gründe für das Ergebnis der Jahresrechnung sind unter anderen zu nennen:

1. Die MitarbeiterInnen und Vorstandsmitglieder von infoSekta wirtschaften sehr sparsam und effizient mit den begrenzten finanziellen Mitteln. Es ist gelungen, die Ausgaben im Griff zu behalten. Wir danken den Mitarbeitenden Philipp Flammer und

Susanne Schaaf sowie den Vorstandsmitgliedern für ihr hohes Kostenbewusstsein.

2. Der Verein InfoSekta geniesst dank seiner Kompetenz und Unabhängigkeit in Fachkreisen, bei Behörden und Institutionen wie auch in einer breiten Öffentlichkeit hohes Ansehen. Dies hat sich 1998 im wörtlichen Sinne ausgezahlt. Spendenbriefe und Finanzgesuche treffen offensichtlich immer wieder auf ein grundsätzliches Wohlwollen.

3. Besonders erfreulich ist bei den Einnahmen 1998, dass die Beiträge der juristischen Personen von budgetierten Fr. 30'000 auf über 53'000 gesteigert werden konnten. Diese Steigerung ist der Hauptgrund für das gute Ergebnis der Jahresrechnung. Wir danken herzlich den politischen Gemeinden, reformierten und katholischen Kirchgemeinden, Unternehmen, Stiftungen und anderen Institutionen, welche die Tätigkeit von infoSekta finanziell unterstützt haben. Das Spektrum der 'juristischen Personen' reicht vom Migros-Genossenschafts-Bund / Migros Kulturprozent bis zum Verband der Stadtzürcher Kirchgemeinden.

4. Erneut haben 1998 zahlreiche Privatpersonen unsere Arbeit ideell und finanziell mit Spenden und Gönnerbeiträgen unterstützt. Die Jahresrechnung 1998 weist einen Gesamtbetrag an Spenden von knapp Fr. 40'000 aus. Für diese Beiträge danken wir herzlich.

5. Nachdrücklich danken wir auch der Stadt und dem Kanton Zürich für ihre finanziellen Beiträge an infoSekta, die etwa ein Drittel der Jahresrechnung ausmachen.

### **3.2 Finanzielle Ziele des Vorstands für 1999**

Der Vorstand von infoSekta hält es für notwendig und dringlich, ab 1999 zusätzliche staatliche und private Finanzierungsquellen zu erschliessen. Dies vor allem aus zwei Gründen:

Erstens: Die Informations- und Beratungsstelle wird mit relativ geringen Mitteln betrieben. Die Statistik über die Anzahl der Anfragen während der letzten Jahre zeigt, dass es infoSekta gelungen ist, eine effiziente Angebotsstruktur zu konsolidieren. Der öffentliche Bedarf nach Informationen und Beratung im Bereich wenig bekannter oder weltanschaulich schwer einschätzbarer oder problematischer Gruppen ist aber weit grösser. Allerdings ist das Team von infoSekta aus personellen Kapazitätsgründen zur Zeit nicht in der Lage mehr Anfragen nach Informationen zu bearbeiten und Einzelpersonen oder VertreterInnen von Institutionen zu beraten.

Zweitens: Bis heute beträgt der Anteil der Beiträge seitens der Stadt und des Kantons Zürich an der Jahresrechnung von infoSekta rund ein Drittel. Die anderen zwei Drittel, 1999 ein Betrag von ca. Fr. 110'000, müssen durch private Beiträge bestritten werden: Spenden und Gönnerbeiträge von juristischen Personen (Unternehmen, Kirchgemeinden) und Einzelpersonen. Diese Finanzstruktur birgt erhebliche Risiken für die zukünftige Tätigkeit von infoSekta. Als Informations- und

Beratungsstelle auf freiwillige Spenden in dieser Höhe angewiesen zu sein, ist eine äusserst labile Situation. Trotz des guten Ergebnisses der Jahresrechnung 1998 kann deshalb finanziell keinesfalls Entwarnung gegeben werden.

Bei der Erschliessung neuer staatlicher Finanzquellen hofft der Vorstand auf Unterstützung durch den Zürcher Regierungsrat. Dieser hat in seiner Antwort vom 11. November 1998 auf eine Anfrage aus dem Kantonsrat (B. Egg, B. Volland, H. Fahrni) die Tätigkeit des Vereins infoSekta gewürdigt und die finanzielle Situation des Vereins zutreffend beschrieben: *"Seine Arbeit darf als seriös und wertvoll beurteilt werden. Seine personellen Kapazitäten sind indessen eingeschränkt, und vermehrte Aktivitäten erfordern inskünftig einen grösseren Finanzbedarf. (...) Vor diesem Hintergrund drängt sich im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten eine verstärkte finanzielle Unterstützung des Vereins infoSekta durch den Staat - allenfalls zusammen mit anderen Kantonen - auf."*

Der Hinweis des Regierungsrates ist gerechtfertigt &ndash; das zeigt die Anfragestatistik. Das Interesse am Angebot von infoSekta beschränkt sich längst nicht mehr auf den Kanton Zürich. InfoSekta ist zunehmend zu einer Anlaufstelle für die ganze deutschsprachige Schweiz geworden. Dabei zeigt sich regelmässig, dass eine grössere Anzahl von Anfragen insbesondere aus den Kantonen Bern, Aargau, St. Gallen, den beiden Basler Halbkantonen sowie aus dem Thurgau und Luzern kommen.

Der Vorstand von infoSekta wird auch 1999 der Finanzmittelbeschaffung für die Informations- und Beratungsstelle höchste Priorität geben. Für die Mitglieder des Vorstands und die Mitarbeitenden werden die anvisierten Massnahmen, Gesuche und Verhandlungen eine zusätzliche grosse Arbeitsbelastung bedeuten.

#### **4. Staatliche Massnahmen gegenüber vereinnahmenden Gruppen**

Anerkennend darf der Vorstand von infoSekta einen politischen Erfolg von Susanne Haller vermelden: 1996 reichte sie im Basler Grossen Rat eine Motion ein (vgl. infoSekta-Tätigkeitsbericht 1996), aufgrund deren seit November 1998 in Basel ein Gesetz in Kraft ist, das sektiererischen Gruppen wie z.B. Scientology das Werben auf öffentlichem Grund verbietet.

Im Mai 1998 hat die Enquete-Kommission des Deutschen Bundestages "Sogenannte Sekten und Psychogruppen" ihren Endbericht veröffentlicht. Auftrag der Kommission war es, Attraktivität, Ziele und Aktivitäten von Sekten zu analysieren und dem Gesetzgeber, der Regierung und den Behörden konkrete Handlungsempfehlungen zu geben. Grundlage ihrer Arbeit waren ausschliesslich die im Zusammenhang mit vereinnahmenden Gruppen auftretenden Probleme und Konflikte. Es war nicht Aufgabe der Kommission, einzelne Gruppen oder deren Glaubensüberzeugungen bzw. Weltanschauungen auf den Prüfstand zu stellen. Die Kommission hat zahlreiche Expertinnen und Experten angehört, darunter auch eine Vertreterin von infoSekta. Die Kommission stellt fest, dass die meisten Konflikte im Zusammenhang mit vereinnahmenden Gruppen das soziale Umfeld des Einzelnen betreffen und dass es in ihnen um die Einschränkung der freien Selbstbestimmung der Involvierten geht.

Deshalb ist der Staat nach Auffassung der Kommission in der Verantwortung, einzugreifen, wenn Gesetze verletzt werden, wenn gegen Grundrechte verstossen wird und wenn unter dem Deckmantel der Religiosität strafbare Handlungen begangen werden. In jedem Fall sei der Staat gefordert, die Verbreitung kritischer Informationen zu sogenannten "vereinnahmenden Gruppen" zu ermöglichen bzw. zu unterstützen. Die Spannweite staatlichen Handelns im Umgang mit neuen religiösen und ideologischen Gemeinschaften und Psychogruppen bewege sich so zwischen Aufklärung und Information einerseits sowie konkreten gesetzlichen Massnahmen andererseits. Die Kommission empfiehlt konkret die Einrichtung einer Bundesstiftung, welche die verschiedenen Aspekte des Umgangs mit vereinnahmenden Gruppen beleuchten soll, sowie die Einführung einer gesetzlichen Regelung für die staatliche Förderung privater Beratungs- und Informationsquellen. Ausserdem fordert die Kommission eine verstärkte internationale Zusammenarbeit und verstärkte Anstrengungen, um die erheblichen Forschungsdefizite in diesem Bereich zu schliessen.

Der Vorstand von infoSakta hat den Schlussbericht der Enquete-Kommission vor dem Hintergrund der Schweizer Situation gewürdigt, analysiert und diskutiert. Wir betonen, dass auch in der Schweiz vor allem die verstärkte finanzielle Unterstützung von unabhängigen Beratungs- und Informationstellen dringend ist. Mit infoSakta existiert in der Schweiz bereits heute eine derartige unabhängige Informations- und Beratungsstelle. Auch die EU hat in einer Handlungsempfehlung ihre Mitgliedstaaten aufgefordert, durch unabhängige Gremien Informations-, Aufklärungs- und Beratungsaktivitäten zu fördern, die ohne inhaltliche Parteinahme dem Einzelnen eine freie und informierte Entscheidung erleichtern sowie austrittswilligen Sektenmitgliedern und ihren Familien Hilfsstrukturen anbieten (vgl. "Bericht über die Sekten in der Europäischen Union", vom 1.12.1997, Dok. A4-0408/97, Ziff. 5, S. 8). Der Verein InfoSakta sieht in diesen Empfehlungen eine Bestätigung seiner religiösen und weltanschaulichen Unabhängigkeit, seiner Ziele, seines Arbeitskonzeptes und seiner Tätigkeit. Wir werden 1999 die Diskussion zur Frage der staatlichen Massnahmen gegenüber vereinnahmenden Gruppen in der Schweiz mit Fachleuten und im Rahmen öffentlicher Veranstaltungen fortsetzen.

## **Die Informations- und Beratungsarbeit 1998 (infoSakta Statistik)**

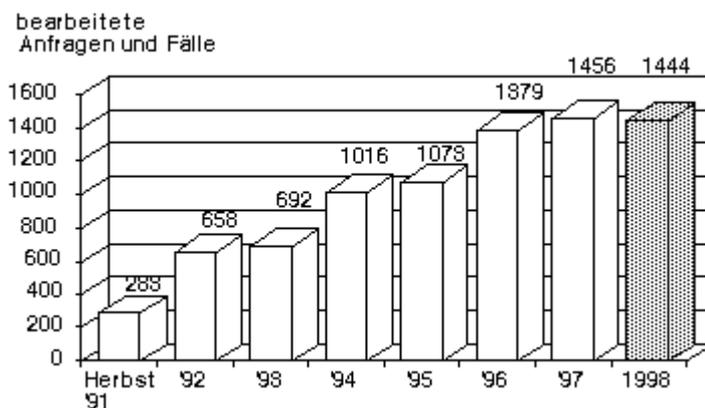
von Susanne Schaaf

Information (Prävention), Beratung und Betreuung (Nachsorge) sind ohne Zweifel wichtige Angebote im Umgang mit der "Sekten"-Problematik. Seit Beginn der Aufklärungsarbeit hat infoSakta Grundangaben zu den eingehenden Anfragen und Fällen statistisch erfasst. Dies ermöglicht der Beratungsstelle, ein Anfrageprofil zu entwerfen und ihre Dienstleistungen auf diesen Bedarf abzustimmen. Die systematische Erhebung verschafft zudem einen Eindruck, welche Gruppen und welche Probleme zur Zeit aktuell sind.

## 1. Häufigkeit der Anfragen

Für das Beratungsjahr 1998 verzeichnet infoSekta 1444 Anfragen. Dies entspricht einem ähnlichen Ausmass wie im Beratungsjahr 1997. Wie bereits im Vorjahr treffen die Hälfte der Anfragen (49% bzw. 706) auf dem schriftlichen Weg ein (Briefpost und Fax), 48% der Anfragen (694) werden per Telefon bearbeitet. Die Angaben beziehen sich lediglich auf Erstkontakte. Weiterführende persönliche Beratungs- und therapeutische Gespräche werden in der folgenden Auswertung nicht berücksichtigt. Dass das Informations- und Beratungsbedürfnis um einiges höher liegt, zeigt ein Blick auf die Anrufversuche, welche auf dem Anrufbeantworter der Stelle registriert wurden: durchschnittlich rund 280 Anrufversuche pro Monat. Eine Erweiterung des telefonischen Beratungsangebotes sowie eine stärkere Präsenz von infoSekta in der Öffentlichkeit – beides ist aus Gründen der Finanzknappheit nicht möglich – würden problemlos zu einem weiteren Anstieg der Anfragen führen.

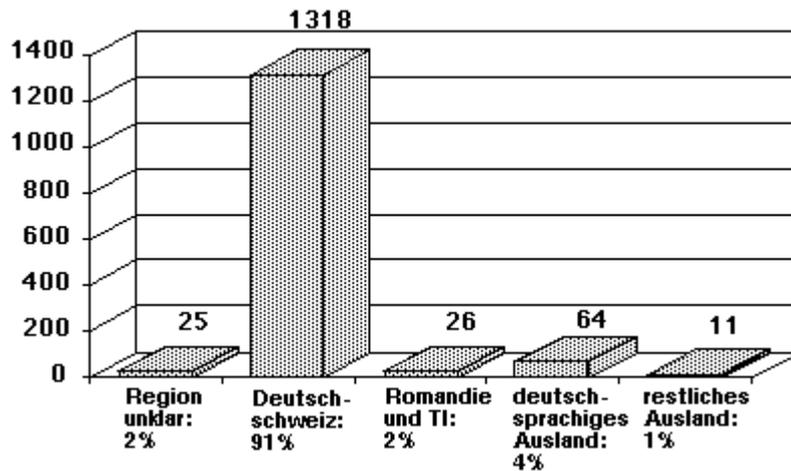
Abb. 1: Bearbeitete Anfragen und Fälle über die Zeitperiode Herbst 1991 bis Ende 1998



## 2. Regionale Verteilung der Anfragen

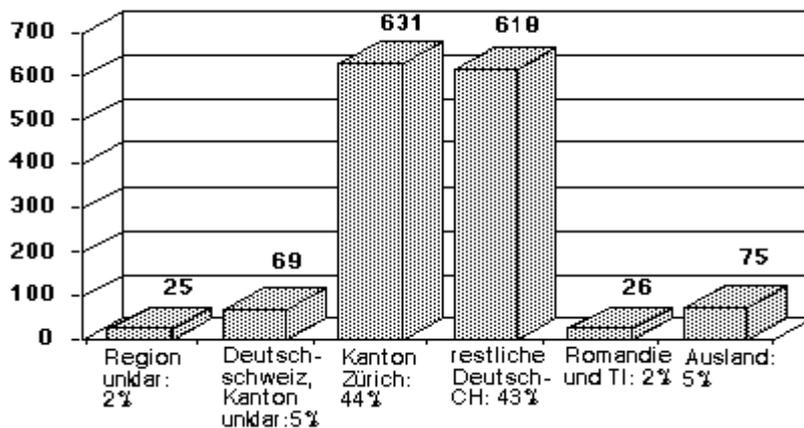
Das Arbeitsfeld von infoSekta konzentriert sich wie erwartet zu 90 % auf die Deutschschweiz, nur vereinzelt entfallen Anfragen auf die französische Schweiz und den Kanton Tessin. 4% der Anfragen stammen aus dem deutschsprachigen Ausland, vorwiegend aus Deutschland (Abb. 2).

Abb. 2: Regionale Verteilung der Anfragen I (N=1444)



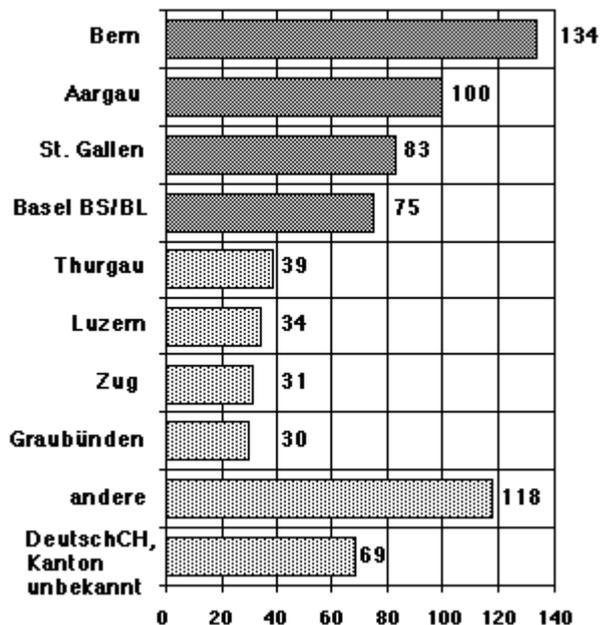
Wie bereits in den Vorjahren bewältigt die zu einem Grossteil von Stadt und Kanton Zürich finanzierte Stelle infoSekta 56% ausserkantonale Anfragen (813), lediglich 44% (631) stammen aus dem Kanton Zürich (Abb. 3).

Abb.3: Regionale Verteilung der Anfragen I I (N= 1444)



Die kantonale Verteilung der Anfragen auf nichtzürcherische Kantone ist im Vergleich zu den Vorjahren unverändert geblieben. An der Spitze steht immer noch der Kanton Bern mit 134 Anfragen, gefolgt von den Kantonen Aargau (100), St. Gallen (83) und den Halbkantonen Basel Stadt und Basel Land (75). Diese vier Kantone decken 55% der nichtzürcherischen Anfragen (392) ab (Abb. 4).

Abb. 4: Verteilung der Anfragen auf die Schweiz ohne Kanton Zürich (N=713)



### 3. Die anfragenden Personen, ihr Hintergrund und ihre Anliegen

75% der anfragenden Personen wendet sich aus privaten Gründen und in eigener Sache an infoSakta (1081). Die Erfahrungen sind unterschiedlich: Herr M. hegt nach dem Seminarbesuch am Wochenende einen Sektenverdacht; Frau B. sorgt sich um ihren Mann, der in letzter Zeit eigenartige Literatur nach Hause bringt, und Frau S. hat soeben erfahren, dass sich ihr Bruder im Ausland einer seltsamen Gruppe angeschlossen hat. Die Fragen lauten jeweils: Wer steckt dahinter? Handelt es sich um eine "Sekte"? Und: Was kann ich tun?

Lediglich 23% der Anfragen (335) stehen im Kontext einer Institution wie Behörden, Kirche, soziale Hilfe, Stiftungen.

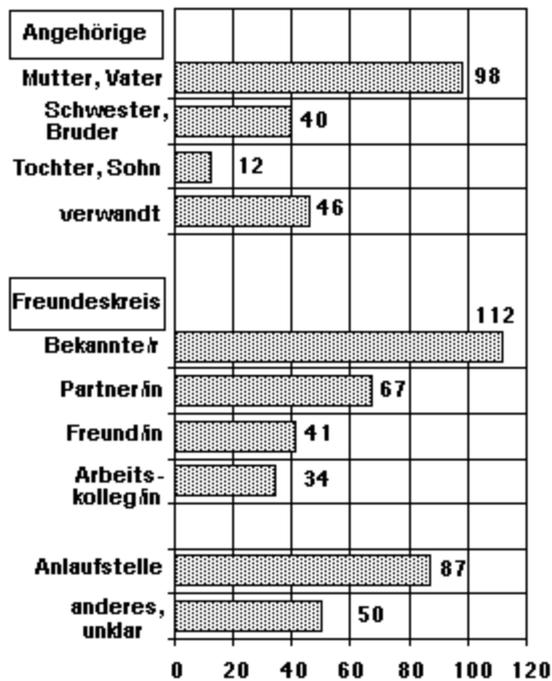
In 77% der Anfragen wird um Sachinformation gebeten ohne Angabe eigener Betroffenheit (1110). In 23% der Anfragen handelt es sich um Beratungs- und Problemfälle, die über eine reine Informationsvermittlung hinausgehen (334). Die Erfahrung zeigt, dass auch hinter reinen Informationsanfragen oft eine Konfliktgeschichte steht, die erst zu einem späteren Zeitpunkt thematisiert wird.

In 41% der Anfragen (587) wenden sich Betroffene an infoSakta, weil sie sich um eine Person (Drittperson) sorgen, weil sie Persönlichkeits- und Verhaltensänderungen beobachten oder im Umgang mit dem "Sekten"-Mitglied hilflos und überfordert sind.

In welcher Beziehung stehen die Anfragenden zu der thematisierten Drittperson? Der Grossteil der Anfragen (43% bzw. 254) bezieht sich auf Personen aus dem Freundes- und Bekanntenkreis sowie auf Partner oder Partnerin. Von den

Angehörigen sind es vor allem Eltern, insbesondere Mütter, welche die Beratungsstelle aufsuchen (17% bzw. 98) (Abb. 5).

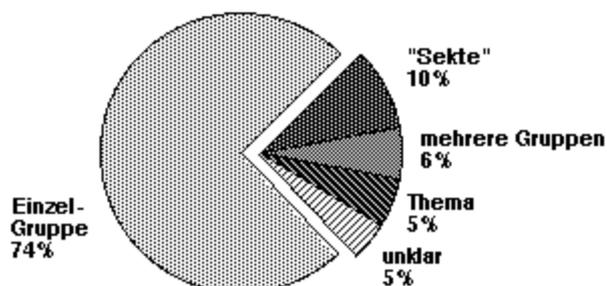
Abb. 5: Bezug der Kontaktperson zur Drittperson (N=587). Die Kontaktperson ist ...der thematisierten Drittperson.



#### 4. Die thematisierten Gruppen und Themen

Wie bereits im Vorjahr bezieht sich der Hauptanteil der Anfragen (74% bzw. 1072) auf eine konkrete Gruppe. 138 Anfragen (10%) betreffen das Thema "Sekten" allgemein, insbesondere Fragen zum Sektenbegriff. Bei 90 Anfragen (6%) handelt es sich um "Sammelbestellungen" zu mehreren Gruppen. Vergleichsweise gering fällt auch der Anteil an Fragen zu ganzen Themenbereichen wie Esoterik, Okkultismus, Satanismus, Endzeit, "Sekten"-Prävention, rechtliche Fragen (5% bzw. 78) aus (Abb. 6).

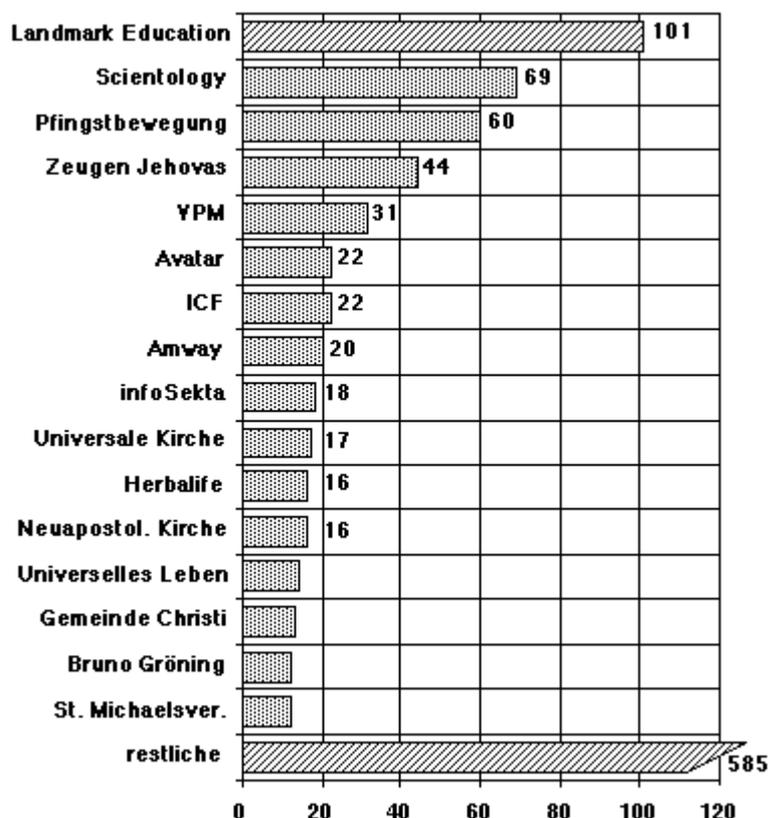
Abb. 6: Art der Anfragen (N=1444)



Bei der folgenden Aufstellung der häufigsten angefragten Gruppen (Abb. 7) werden lediglich Anfragen zu einer konkreten Organisation berücksichtigt (N=1072). Die Tabelle stellt nicht zwangsläufig eine Wertung oder Etikettierung als 'Sekte' dar, sondern ist in erster Linie eine Rangierung nach Häufigkeit. Die Verteilung der angefragten Gruppen fällt ähnlich wie in den Vorjahren aus: Seit mehreren Jahren nun schon gehört das umstrittene Psycho-Unternehmen Landmark Education zu den meist angefragten Organisationen, 1998 waren es 101 Anfragen (9%), gefolgt von der medienpräsenten Wirtschaftssekte Scientology mit 69 (6%) Anfragen. Eine Zunahme der Anfragen ist in bezug auf diverse Pfingstgemeinschaften zu verzeichnen (60, 6%). Immer wieder zu Unsicherheit Anlass gibt auch die Endzeitgemeinschaft Zeugen Jehovas mit 44 Anfragen (4%). Informationsbedarf besteht weiterhin bezüglich der Psychogruppe VPM, dem Verein zur Förderung der Psychologischen Menschenkenntnis, um welchen es in der Medienlandschaft des vergangenen Jahres vergleichsweise ruhig geworden ist und welcher seine Aktivitäten im Ausland weiterführt. Bei AVATAR (Star's Edge International, Zentrum für bildende Kommunikation) handelt es sich um ein umstrittenes Kurssystem zur Selbstverwirklichung und zur Schaffung der eigenen Realität. Die junge evangelikale International Christian Fellowship ICF gehört zu den derzeit besonders aktiven Organisationen, die mit ihrem trendigen Konzept von Fun, Sport und Mission bei den Jugendlichen auf Interesse stösst. Verunsicherung kam auch in Zusammenhang mit Direktvertriebssystemen wie Amway oder Herbalife auf.

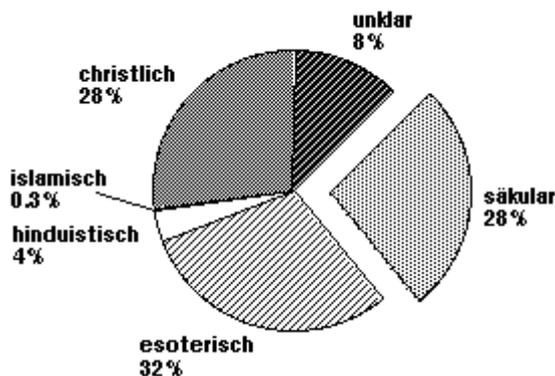
Wie bereits im Vorjahr bezieht sich über die Hälfte der Anfragen (55% bzw. 585) auf eine Bandbreite unzähliger Kleingruppen. Kompetente Beratung ist daher immer auch mit akribischer Archivierungsarbeit und Informationspflege verbunden.

Abb. 7: Thematisierte Gruppen (N=1072)



Ordnet man das breite Spektrum an Einzelgruppen weltanschaulichen Grobkategorien zu, so ergibt sich folgendes Bild (Abb. 8): zu je einem Drittel entstammen die Anfragen dem esoterischen (32% bzw. 341), dem christlichen (28% bzw. 302) und dem säkularen Umfeld (28% bzw. 300). 'Esoterisch' beinhaltet Gruppen, welche Gedankengut aus New Age, Theosophie, Spiritismus und Okkultismus vertreten. Unter 'christlich' sind Gemeinschaften zusammengefasst, welche sich ausschliesslich oder grossenteils auf die Bibel berufen. Säkulare Gruppen sind Organisationen ohne spirituellen Überbau, mehrheitlich psychologische Angebote und Persönlichkeitsseminare.

Abb. 8: Weltanschaulicher Hintergrund der angefragten Gruppen (N=1072)



## Zusammenfassung

- 1998 wurden 1444 Anfragen und Fälle bearbeitet.
- Hauptsächliche Beratungsregion von infoSekta ist die Deutschschweiz. Nur knapp die Hälfte der Anfragen stammt jedoch aus dem Kanton Zürich (45%), der zusammen mit der Stadt Zürich infoSekta finanziell unterstützt.
- Anfragekräftige Kantone ausserhalb von Zürich sind Bern, St. Gallen, Aargau und die beiden Halbkantone Basel Stadt und Basel Land. Die vier Kantone decken 55% der nichtzürcherischen Anfragen ab.
- In einem Viertel der Anfragen handelt es sich um Beratungs- und Problemfälle, die über einen reinen Informationsbedarf hinausgehen. Bei Schwierigkeiten im Umgang mit einem 'Sekten'-Mitglied wenden sich vor allem Personen aus dem Freundes- und Bekanntenkreis an infoSekta (43%).
- Ein Drittel der thematisierten Gruppen ist dem Bereich Esoterik (inkl. Theosophie, Okkultismus) zuzuordnen. Ein Drittel fällt auf Gruppen mit christlichem Hintergrund und ein Drittel auf nichtspirituelle Organisationen mit säkularem Hintergrund.
- Häufigster Gegenstand von Anfragen ist nach wie vor das Psycho-Unternehmen Landmark Education (9%). Aufklärungsbedarf besteht auch weiterhin zu Scientology (6%). Das Gros der Anfragen (55%) richtet sich jedoch auf ein breites Spektrum unzähliger Kleingruppen.

# "Positiv Denken" macht krank -

## vom Schwindel mit gefährlichen Erfolgsversprechen

Vortrag von Dr. Günter Scheich, Oelde D, anlässlich der Tagung vom 13./14. November 1998 mit dem Thema "Psycho: Therapien zwischen Seriosität, Scharlatanerie und Ausbeutung" in Zürich

Positives Denken ist ein allgemeineres, breiteres Thema als Psychokurse und Persönlichkeitsseminare - jeder einzelne Mensch kann das Positive Denken für sich reklamieren. Und auf den ersten Blick scheint es auch einleuchtend, dass Positives Denken hilfreich und richtig ist.

Wenn ich heute einen Vortrag zu diesem Thema halte, denken sicher viele von Ihnen: Wie kommt man überhaupt dazu, solch einen provokativen Titel zu formulieren? Denn im Grunde schafft man sich damit ja keine Sympathien und wird auch keinen Bestseller landen, weil man gegen den Trend Stellung bezieht.

1. Ich möchte daher erstens eine Definition von Positivem Denken geben, wie ich es verstehe und kritisiere.
2. Zweitens möchte ich auf die Autoren und Anbieter wie beispielsweise das weltweit bekannte Carnegie-Institut zu sprechen kommen.
3. Drittens möchte ich Ihnen die Wirklichkeit des Positiven Denkens darstellen - diese sieht nämlich häufig ganz anders aus.
4. Viertens möchte ich Ihnen aufzeigen, warum es unmöglich ist, dass die Wirkung des Positiven Denkens, so wie sie propagiert wird, tatsächlich eintritt.
5. Fünftens möchte ich ausführen, was wir an Selbsthilfe tun können, ohne banalen Ratschlägen oder den Vorgaben eines Gurus zu folgen.
6. Und sechstens möchte ich darauf zu sprechen kommen, warum der Markt des Positiven Denkens derart erfolgreich ist: das Buch von Carnegie rangiert seit über 20 Jahren in Deutschland auf der Bestsellerliste.

### 1. Was ist Positives Denken?

Positives Denken, wie ich es kritisiere, meint das zwanghafte, aufgesetzte, verkrampfte Positive Denken: "Denk 'immer positiv! Egal, was kommt. Egal, in welcher Verfassung du bist. Egal, wie die Umweltbedingungen aussehen!" Vermittelt wird dies durch Suggestion und "schmalspurpsychologische" Tricks. Wohl gemerkt bin ich nicht gegen einen gesunden Optimismus, der sich aus bestimmten Fähigkeiten eines Menschen oder bestimmten Umweltbedingungen ergibt, sondern gegen dieses zwanghafte, einhämmernde Positive Denken. In der einschlägigen

Literatur wird von Anfang bis Ende in ständiger Wiederholung den Lesern eingehämmert, dass es dem Menschen grundsätzlich schlecht geht. Dann folgt das Erweckungserlebnis durch einen "Guru" des Positiven Denkens. Darauf hin denke ich positiv, weil ich dazu in der richtigen Weise angeleitet wurde. Und auf einmal funktioniert alles. Süffige Beispiele sollen die Richtigkeit dieser Erfahrung betonen.

## 2. Wer sind die Autoren und Anbieter Positiven Denkens?

Bei den meisten Autoren handelt es sich nicht um Fachleute mit professioneller Ausbildung. Eine wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Thema fehlt. Die Anbieter sind in der Regel Direktverkäufer, gelernte Verkäufer, wie Dale Carnegie, Norman Vincent Peale, Joseph Murphy, die aber gerne auf ihre angebliche Wissenschaftlichkeit hinweisen. Prominenter deutscher Vertreter des Positiven Denken ist Erhard Freitag, vormals Verkäufer von Teflonpfannen. Gegen Direktverkäufer per se ist nichts einzuwenden. Ich möchte lediglich aufzeigen, warum diese Menschen plötzlich auf die Idee kommen, Positives Denken zu verkaufen.

## 3. Die Wirklichkeit des Positiven Denkens sieht oft anders aus

Die Beispiele, die zur Bestätigung der Richtigkeit Positiven Denkens angeführt werden, sind einseitig ausgewählt: es gibt keinen Misserfolg. Das kann ich mit den Beispielen aus meiner Berufstätigkeit nicht vereinbaren. Bei einer Patientin, die wegen einer schweren Depression zu mir kam, stellte sich im Laufe der Therapie heraus, dass sie einen ganzen Bücherschrank voller Bücher zum Positiven Denken besass, darunter Werke wie 'Denke nach und werde reich', 'Die Kunst, ein Egoist zu sein', die ihr schlussendlich nicht helfen konnten. Die Frau verhielt sich stets sehr korrekt, kümmerte sich um alles. Sie war allzeit bereit, die Schattenseiten des Lebens zu verneinen. Zum Schluss brach sie zusammen und war jahrelang eine schwer depressive Frau, die selbst dann nicht erkennen konnte, dass sie viele für die Selbstbehauptung wichtige Gefühle wie Aggression unterdrückte. Letztlich verlor sie auch ihre Menschlichkeit, da sie auf andere Menschen sehr maskenhaft und oberflächlich wirkte. Die anschließende Behandlung dauerte Jahre.

## 4. Warum die Umsetzung des Positiven Denkens nicht ohne weiteres möglich ist - eine Argumentationshilfe für die Kritik am Positiven Denken

- Positiv-Denker behaupten, **Denken und Geist seien alles**. Die Seele ist jedoch ein sehr komplexes Gebilde, das Denken nur eine Nussschale auf unserer Seele. Denken unterliegt einer Reihe von Bedingungen. Ein Mensch kann sich nicht einfach sagen: "Ich denke jetzt etwas herbei", wenn es seine Psyche nicht zulässt. Denken kann Erfahrungen, Lernprozesse oder Konfrontationen nicht ersetzen, sondern baut auf dieser seelischen Vielfalt auf. Sicherlich kennen Sie Menschen, die das genaue Gegenteil von dem tun, was sie sagen. Daraus wird ersichtlich, wie wenig das Denken das menschliche Verhalten beeinflusst. Ängstliche Menschen können zwar rational

zum Schluss kommen, dass ihre Angst nicht adäquat ist, können sich in der konkreten Situation ihre Angst jedoch nicht "wegdenken".

- Vertreter des Positiven Denkens versuchen oft, bei ihren Zuhörern und Lesern ein **Schwarz-Weiss-Denken** zu erzeugen. Sie unterscheiden zwischen dem richtigen/ guten und dem falschen/schlechten Denken. Dass negative Gedanken und Gefühle für die seelische Gesundheit ebenfalls wichtig sind, wird ignoriert. Der Mensch muss Grenzen setzen können, er muss erkennen, dass er etwas zu verlieren hat. Das Leben ist endlich und endet mit dem Tod. Dazwischen gibt es auch noch sehr viel zu verlieren, nicht nur zu gewinnen. Um gesund zu bleiben, braucht die Seele phasenweise auch den Negativismus. Bei Verlusten kann man nicht einfach zur Tagesordnung übergehen, sondern muss sich damit auseinandersetzen.
- Die Umsetzung Positiven Denkens scheitert oft am "**Gesetz der entgegengesetzten Wirkung**". Was ich krampfhaft anstrebe, wird in der Regel nicht ohne weiteres eintreten. Was ich besonders vermeiden will, tritt hingegen ein. Wenn Sie sich beispielsweise sagen, ich möchte einen Vortrag halten und darf auf keinen Fall stottern oder zittern, dann tritt oft genau dies ein. Ich habe kaum so viele Menschen erlebt, die derart negativ dachten, wie diejenigen, die bewusst versuchten, positiv zu denken. Positiv Denker sind oft geradezu Negativdenker, die sich permanent selbst kontrollieren wollen. Weil sie so negativ denken, müssen sie ständig versuchen, positiv zu denken.
- Mit dem Positiven Denken sollen **Idealvorstellungen** von absoluter Schönheit, Reichtum, Harmonie, Gesundheit und Intellektualität umgesetzt werden. Diese Ziele, hält man sie tatsächlich für machbar, können eigentlich nur frustrieren, weil es immer Ideale bleiben. Je unbeeirrter man die angepriesenen Ideale für machbar hält, desto weniger wird man den Unterschied zwischen Soll- und Ist-Zustand akzeptieren können. Wer dem Ideal in der Annahme, es sei verwirklichtbar, nachrennt, ist viel schneller frustriert. Im Grunde werden mit dem Positiven Denken unreife Persönlichkeitsbilder und -strukturen vermittelt.
- Positives Denken kann zu übertriebener Selbstkontrolle und schliesslich zu **Identitätsverlust** führen. Wer sein Denken permanent zu kontrollieren versucht, wird auf Dauer misstrauisch gegenüber seinen eigenen Gedanken. Die Gedanken sind nicht frei, sondern müssen in eine bestimmte, eben positive Richtung gelenkt werden. Unsichere Menschen kaufen solche Bücher und suchen darin Halt. Das neue, aufgesetzte Schema kann diese Menschen aber in eine Krise stürzen. Martin Lell beschreibt in seinem Buch "Das Forum. Protokoll einer Gehirnwäsche", wie sich seine Identität im Laufe des Selbstverwirklichungskurses immer mehr auflöste. Er beschreibt, wie es den Betroffenen sogar in den Wahnsinn treiben kann, wenn er permanent misstrauisch gegenüber sich selber ist und den Gedanken eine derart grosse

Macht beimitst. Gedanken haben gar nicht diese Sprengkraft, die man ihnen zubilligt. Sie sind ein Spielball in unserer Orientierung in der Welt. Werden Gedanken aber derart funktionalisiert, dass sie Berge versetzen sollen, müssen wir zwangsläufig Angst vor unseren eigenen Gedanken bekommen.

- Positives Denken ist eine **Verdrängungsmethode**. Positiv-Denker sind perfekte Verdränger, weil nicht sein soll, was nicht sein darf. Ganze Lebensinhalte, die zu unserem Leben gehören, werden ausgeblendet. Positives Denken passt in unsere Gesellschaft, weil es nichts hinterfragt und den schönen Schein und die Erfolgsorientierung in den Vordergrund stellt. Die Methoden des Positiven Denkens beschränken sich auf ein einziges Mittel: Autosuggestion. Positiv-Denker merken schon gar nicht mehr, wie einfach das Mittel im Vergleich zum komplexen Ziel - totale Umstrukturierung der Seele, Veränderung der Welt - ist. Meiner Ansicht nach kennen die Anbieter Positiven Denkens keine anderen Methoden, beschränken sich auf diese Vereinfachungen, weil sie eben keine Fachleute sind. Überzeugtes Denken wirklich zu ändern, ist ausserordentlich schwierig, gerade weil das Denken in die gesamte Psyche eingebunden ist.
- Positives Denken ist **Grenzenlosigkeit**, ist radikaler Konstruktivismus. Mit den richtigen Gedanken kannst du deine Welt erschaffen und dich selbst erlösen. Diese Selbsterlösungsbotschaft, die im Grunde gegen unser tradiertes Empfinden geht, wirkt ausgesprochen faszinierend. Der Mensch wird sein eigener Gott. Ausser dem richtigen Denken braucht er nichts und niemanden in der Welt. Diese Sicht führt zu einem extremen Egozentrismus, weil sich jeder eine eigene Welt kreierte. Die Konsequenz dieser Haltung ist eine unkommunikative Gesellschaft, was besonders die Angehörigen der Positiv-Denker zu spüren bekommen: mit Positiv-Denkern kann man nicht mehr sprechen, sie wissen alles besser. Auf Probleme und Kritik wird mit "Denk positiv!" reagiert, was einer Kommunikationsverweigerung gleichkommt. Die Positiv-Denker schützen auf diese Weise ihre Welt. Mit der Isolation und dem Vermeiden von Lernprozessen und Auseinandersetzung schaden sie sich aber letztendlich selbst. Auch gesellschaftlich betrachtet wirkt sich diese Haltung nachteilig aus, weil sie Kritik untergräbt. Diese antikritische Haltung der Positiv-Denker passt ironischerweise in unsere derzeitige Anpassungsgesellschaft.
- Die **Wirksamkeit** Positiven Denkens ist mehr als fraglich. In keinem Land machen so viele Menschen Psychotherapie wie in Amerika, wo das Positive Denken seine Wurzeln hat. Die Väter des Positiven Denkens - Carnegie, Peale, Murphy - stammen aus Amerika. In wenigen Ländern ist das Gefälle reich-arm so extrem wie in den Staaten, ein Land, das Bücher wie "Denke nach und werde reich" hervorbringt. Das Elend ist immer noch sehr gross, auch in den reichen Ländern. Ein Beispiel für fehlgeschlagene Wirksamkeit sind die Erfahrungen des bereits erwähnten Martin Lell im Seminar von

Landmark Education, die Positives Denken ebenfalls als einen Aspekt propagiert. Beim Versuch, totale Kontrolle über sich auszuüben, büsst Martin Lell massiv an Vitalität ein. Positives Denken ist auch die falsche Methode zum Umgang mit chronischen psychischen Problemen wie z.B. Angststörungen. Psychotherapeutische Forschung hat festgestellt, dass viele Ängste durch die Konfrontation mit der Situation effizient behandelt werden können. Menschen mit Höhenangst begeben sich unter Anleitung auf einen Turm, Menschen mit Fahrstuhlängsten fahren unter Anleitung Lift. Positives Denken ist fehl am Platze oder reicht zumindest nicht aus.

## 5. Realistische Hilfe

Um nicht nur zu kritisieren, möchte ich einige Anregungen zur Selbsthilfe geben:

- Als erstes sollen **Ideale relativiert** werden. Unsere Gesellschaft leidet eher unter zu vielen als unter zuwenig Idealen. Einer der Gründe für Depressionen sind ja genau diese überhöhten Erwartungen, die ein Mensch an sich und andere stellt. Wir müssen wieder lernen, dass wir eben nicht alles im Griff haben, dass wir ganz gewöhnliche Menschen sind.
- Wir müssen uns vom sogenannten **Stress-A-Typ** trennen, der im Positiven Denken propagiert wird: "Erfolg ist alles. Jede Situation ist eine Bewährungssituation. Du kannst alles erreichen. Wenn Du es richtig machst, wirst du immer weiter aufsteigen." So ist das Leben nun einmal nicht. Das gesunde Leben ist eine gute Mischung aus Anspannung und Entspannung. Ein Mensch soll sagen können: "Ich lass' jetzt fünf grade sein". Entspannungsverfahren können hilfreich sein, sie sollten aber nicht darin bestehen, sich schon wieder für ein besseres Sein zu manipulieren. Möglichkeiten sind hier autogenes Training, progressive Muskelentspannung, Yoga, sportliche Aktivitäten, Musik und vieles mehr.
- Wir müssen erkennen, dass unser Erfolg und unser Wohlbefinden **nicht nur vom Denken**, sondern auch von Fähigkeiten abhängt. Es benötigt Zeit und Geduld, neue Fähigkeiten zu erlernen. Anstatt durch eine Erleuchtung von heute auf morgen ein anderer Mensch zu werden, kann es auch befriedigend sein, Schritt für Schritt neue Fähigkeiten zu erwerben.
- Positives Denken kann dann hilfreich sein, wenn es auf **bestehenden Fähigkeiten** aufbaut. Wer beispielsweise auf eine Prüfung gelernt hat, sich aber vor einem Blackout fürchtet, kann diese Schwierigkeiten unter Umständen mit Positivem Denken überwinden. Wenn Sie sich aber sagen: "Ich gehe morgen in eine Prüfung und habe nichts gelernt. Ich denke positiv und stelle mir vor, wie ich die Prüfung bestehe", kann das nicht funktionieren.
- Positives Denken sieht sich als universelle Methode, während Psychotherapie auf die **individuelle** Situation des Patienten eingeht und eine geeignete Methode wählt. Positives Denken suggeriert zwar, es gehe ums Individuum, letztendlich werden aber Allgemeinplätze verbreitet, in welchen der einzelne nicht vorkommt. Für mich findet hier eine starke Entwertung des Menschen und seiner tatsächlichen Möglichkeiten statt.
- **Psychotherapie**, auch wenn sie von vielen Menschen mit Skepsis betrachtet wird, kann eine seriöse Hilfe sein.

## **6. Warum haben Bücher über Positives Denken derart Erfolg?**

Die vermittelten Bilder des Positiven Denkens knüpfen sicherlich an unsere Sehnsucht nach dem Paradies an, passen aber auch zu unserer Bequemlichkeit. Vielfach ist es einfacher, im stillen Kämmerchen ein Buch zu lesen und zu glauben, es sei einem geholfen. Man braucht nicht öffentlich zuzugeben, dass man Hilfe braucht oder gar bei einem Psychotherapeuten in Behandlung ist.

Die hohen Anforderungen in unserer Gesellschaft bringen den Menschen im Grunde nur noch in Schwierigkeiten: Das Betriebsklima in der Arbeitswelt hat sich im Laufe der letzten Jahrzehnte stark verändert. Die Massenmedien produzieren viel Unbrauchbares und vermitteln uns eine Scheinwelt. In Fitness-Studios werden die Körper gestylt. Wenn die Menschen alles erreichen sollen, was ihnen an Idealen in der Gesellschaft vorgegeben wird, muss zwangsläufig ein Wunder geschehen. Positives Denken verspricht das Wunder auf Erden. Und erstaunlicherweise ist die materielle Komponente immer ganz oben angesiedelt. Die Rede ist zwar vom Geist und vom Glück, letztendlich ist die Materie aber wieder alles.

Günter Scheich ist Autor von: "Positives Denken" macht krank. Vom Schwindel mit gefährlichen Erfolgsversprechen. Unter Mitarbeit von Klaus Waller, 1997. Eichborn Verlag : Frankfurt a.M.

## **Religion und Esoterik auf Abwegen?**

### **Religion et ésotérisme à la dérive?**

*Das ist das Thema der neuesten Nummer von TANGRAM, dem Bulletin der Eidgenössischen Kommission gegen Rassismus (EKR: Nr. 6, März 1999).*

*TANGRAM erscheint zweimal im Jahr und richtet sich an jene, die mit der Umsetzung antirassistischer Massnahmen zu tun haben, aber auch an alle weiteren interessierten Personen und Organisationen. Mit sachbezogenen Artikeln zu Schwerpunktthemen will TANGRAM zur Diskussion und zur Meinungsbildung beitragen und Informationen im weiteren Umfeld des Themas Antirassismus bereitstellen.*

*Informationen und Bestellungen: Sekretariat EKR, CH-3003 Bern, Tel. 031-324 13 31; Fax: 031-322 44 37; [ekr-cfr@gs-edi.admin.ch](mailto:ekr-cfr@gs-edi.admin.ch) Mehr zur EKR: [http://www.raben-net.ch/ekr/ekr\\_fenster.htm](http://www.raben-net.ch/ekr/ekr_fenster.htm)*

## Inhalt

PHILIPP FLAMMER	Esoterik: Die gesellschaftlichen Risiken der neuen Irrationalismen	Ist Esoterik als Ganzes rassistisch und antisemitisch? Oder handelt es sich bei solchen Erscheinungen um bedauerliche Randphänomene? Der Beitrag meint weder das eine noch das andere, sondern will aufzeigen, wie die esoterische Weltdeutungsmaschinerie funktioniert, die solchen Äusserungen sehr förderlich ist.
JEAN-FRANCOIS MAYER	Doctrines de la race et théories du complot dans les courants ésotériques	Par quels canaux des thèmes racistes ou antisémites pénètrent-ils dans le champ de l'ésotérisme? Cet article esquisse quelques pistes pour mettre en lumière ce phénomène, en prêtant particulièrement attention à la situation dans le monde francophone.
MARCEL A. NIGGLI	Esoterik und Rassendiskriminierung	Wenn ausgehend von der Kritik der Vernunft der Gleichheits-Satz, die vielleicht bedeutendste Wertvorstellung der modernen Zivilisation überhaupt, angegriffen wird, besteht die Gefahr einer Verletzung von Art. 261bis StGB.
JOZEF NIEWIADOMSKI	Die neuen Heiden	Die Frage, warum man sich solidarisch und nicht egoistisch verhalten soll, rückt zunehmend ins Zentrum der öffentlichen Diskussion: Menschen auf der Strasse, vor allem Jugendliche, machen immer wieder die Erfahrung, dass sich «der Stärkere» durchsetzt. In diesem Zusammenhang muss die rechtsradikale Herausforderung als eine ethische, ja religiöse Herausforderung gesehen werden.
HANS STUTZ	Mäandern im esoterischen Sumpf	Welche antisemitischen bzw. rechtsextremen Angeboten lassen sich feststellen? Wie reagieren Esoteriker/innen auf antisemitische bzw. rechtsextremistische Ideologiefragmente?
BRIGITTE SION	Quand ésotérisme rime avec antisémitisme	L'ésotérisme répond souvent à une quête spirituelle ou psychologique. Mais il arrive aussi que la façade ésotérique camoufle une idéologie d'extrême-droite, puisant dans un fonds raciste et antisémite. Ces dérives sont présentes tant dans les sectes que dans les religions établies. Tour d'horizon non-exhaustif.
TANJA DUNCKER	Evangelikale Christen und das Feindbild Islam	Eine Darstellung der simplen Erklärungen, die, gekoppelt mit Endzeiterwartungen, Juden, aber noch viel verheerender Muslime zu Werkzeugen des Teufels und evangelikaler Heilserwartungen degradieren.

CHANTAL MAGNIN  MARIANNE RYCHNER	Strukturelle Gemeinsamkeiten zweier Weltdeutungen. Esoterik und antisemitische Verschwörungstheorie	Aus welchen Gründen war die Publikation «Die Geheimgesellschaften und ihre Macht im 20. Jahrhundert» ausgerechnet in Esoterik- Buchhandlungen ein Bestseller, bevor deren Verkauf aufgrund der Antirassismus- Strafnorm eingestellt werden konnte?
MARTIN FRISCHKNECHT	Wenn es eng wird: Braune Spuren in der Esoterik?	Der Autor - Herausgeber und Chefredakteur von SPUREN, der Zeitschrift, die gemeinhin als das esoterische Blatt der Schweiz gilt - kommt nicht darum herum, die Geister zu prüfen und zu unterscheiden und aufgrund seiner Erkenntnisse einen klaren Standpunkt zu beziehen.
PETRUS VAN DER LET  versus  CHRISTOPH LINDENBERG	Bedenkliche Ansichten Rudolf Steiners über Rassen  Zu der Tendenz und Technik der Ausführungen von Petrus van der Let	In den letzten Jahren ist eine Diskussion über die Frage entbrannt, wie diskriminierende Äusserungen von Rudolf Steiner zu werten sind und inwiefern diese die heutige anthroposophische Lehre bedingen. Zur Darlegung der Debatte haben wir einen vehementen Vertreter der Anklage gebeten, seine Anschuldigungen zusammenzufassen, und anschliessend Anthroposophen die Gelegenheit geboten, auf diese zu reagieren.eingestellt werden konnte?
FRANKO PETRI	Strategien gegen den Weltverschwörungswahn	Ohne Aufklärung über die Hintergründe, Wirkungsweisen und mögliche Folgen setzen sich Weltverschwörungspantasien leicht in den Köpfen der Menschen fest. Massnahmen müssen in verschiedenen Bereichen ergriffen werden.

## "Die Vollkommenheit der Welt"

oder: Unsere verzerrte Weltwahrnehmung und das "LOL<sup>2</sup>A-Prinzip" <sup>1</sup>

von Philipp Flammer

Seit Jahren hält sich das Buch des Zürcher Betriebswirtschafers René Egli in den Toprängen der Schweizer Bestsellerliste der Sachbücher. Und spätestens seit dem öffentlichen Bekenntnis des Schweizer Skirennfahrers Didier Plaschy im Winter 1999 zum "LOL2A-Prinzip" hat dieses seine öffentliche Weihe als Wunderschlüssel zur mentalen Vervollkommnung erhalten. Egli hat inzwischen ein eigentliches LOL2A - Geschäft aufgebaut. In Oetwil an der Limmat führt er ein Institut für Erfolgsimpulse, gibt Manager-, Leadership-, Ferien- und Basisseminare und geht im ganzen

deutschsprachigen Raum auf Tournee. Sein Prinzip wird inzwischen in rund 30 Regionalgruppen intensiv diskutiert.

Die aufmerksame Leserschaft wird jedoch die Tatsache irritieren, dass sein im eigenen Verlag herausgegebenes Buch in Deutschland vom Ewert-Verlag vertrieben wird. Einschlägig bekannt wurde der Ewert-Verlag als Herausgeber der rassistischen und inzwischen verbotenen Machwerke von Jan van Helsing. Im Verlagsprogramm erscheint Eglis Buch neben revisionistisch rechtsextremer Literatur und Büchern aus der einschlägigen Sektenszene. 2 Im Rahmen ihres wissenschaftlichen Forschungsprojekts "Neue Trends der Esoterik" sind die beiden Österreicher Gugenberger und Schweidlenka immer wieder auf den Namen Egli und sein LOL2A - Prinzip gestossen, und selbst van Helsing habe in seinen Büchern positiv auf Egli verwiesen. 3

Der Erfolg dieses Buches überrascht, macht nachdenklich und stutzig, zumal auch der Untertitel - "Die Vollkommenheit der Welt" - neben den Kriegsmeldungen aus dem Balkan wie blanker Zynismus erscheint. Grund genug also, seinem ideologischen Gehalt kritisch auf den Grund zu gehen. Zuerst interessiert mich, welchen Anspruch Egli mit seinem LOL2A -Prinzip verbindet, dann werde ich die Antworten untersuchen, die Egli auf die Frage gibt, warum wir die Welt nicht so sehen, wie sie ist, um schliesslich in einem dritten Schritt zu rekonstruieren, wie die Welt wohl wäre, wenn tatsächlich alle Menschen und Völker sämtliche Probleme nach dem LOL2A -Prinzip lösen würden.

### **LOL2A: Die perfekte Lösung für alle Probleme.**

Eglis Bestseller ist im beredten Stil eines Seminarvortrages geschrieben; Egli spricht seine Leserschaft in der Wir- und Sie-Form persönlich und herausfordernd an. Aus den Zitaten zu schliessen, welche viele Kapitel einleiten, muss Hesses "Siddhartha" eine Lieblingslektüre von Egli sein. Seinem Redestil kommt sehr entgegen, dass Egli von der sogenannten "Komplexität des Lebens" nichts hält. Die Wahrheit ist für ihn grundsätzlich einfach; nur die Experten würden halt "alles immer unheimlich kompliziert darstellen", um ihre Macht zu sichern (S. 45f). "LOL2A" meint denn auch nichts anderes als eine einfache mathematische Formel fürs Leben, die sich wie folgt liest: Loslassen x Liebe im Quadrat x Aktion = Reaktion.

Wie der Formelcharakter vermuten und die berühmte Formel für die Relativitätstheorie von Einstein ( $E = mc^2$ ) anklingen lässt, ist die Physik ein besonderes Steckenpferd von Egli. Immer wieder betont er, dass sein LOL2A - Prinzip mit den Erkenntnissen aus der modernsten Physik wie der Quantenphysik und der Chaostheorie übereinstimme. Offenbar hätten nun auch Atomphysiker wie Jean E. Charon die tiefe Weisheit der alten Mystiker erkannt, dass jede Objektivität Illusion und die Welt immer nur das sei, was wir von ihr denken.

Grossen Wert legt Egli zudem auf den Umstand, dass er von Hause aus Ökonom ist und dass Kosten-Nutzen-Überlegungen in seinem Leben eine zentrale Bedeutung haben. Seine Ausgangsfrage lautet denn auch: "Wie komme ich mit einem Minimum an Aufwand und so schnell wie möglich von einem IST-Zustand zu einem SOLL-Zustand?" (S. 15). Dabei meint Egli vor allem immaterielle IST-Zustände wie

"Unzufriedenheit, Arbeitslosigkeit, Drogenabhängigkeit, Krieg etc." Seine Antwort fasst Egli am Schluss seines Buches wie folgt zusammen: "Das LOL2A -Prinzip zeigt Ihnen, wie Sie Ihre Ziele immer schneller und schneller erreichen können - mit immer weniger Aufwand! Es sind dies die drei Stufen 'Aktion = Reaktion', 'Loslassen' und 'Liebe', welche diesen Weg beschreiben. Dieser Weg führt von wenig Liebe zu immer mehr Liebe; der Endzustand ist der Zustand der bedingungslosen Liebe und somit des kosmischen Bewusstseins. (...) Ein Mensch, der ganz stark in der Materie (Körper!) verhaftet ist, der braucht viel Aufwand, um seine Ziele zu erreichen; alles geht sehr zähflüssig, weil es für ihn gedanklich ja nur die schwere Materie gibt. Es ist recht mühsam. Ein Mensch, der sich gedanklich über die Materie erheben kann (Seele!), der erreicht seine Ziele mit weniger Aufwand; alles fliesst schneller. Und noch schneller fliesst es bei einem Menschen, der sich gedanklich auf dem Niveau des Geistes - und das heisst: der bedingungslosen Liebe - befindet." (S. 198, 200. Hervorhebung gemäss Original)

Mit anderen Worten: Sein LOL2A -Prinzip will eine universelle Problemlösungsmethode sein, die sofort und überall anwendbar ist und das "Leben innerhalb von 1 bis 3 Jahren total verändern" kann (S. 190): "im Privatleben, im Geschäftsleben, im Sport, in der Politik (Krieg/Frieden), in der Gesellschaft" (S. 15). Eglis einleitende Mutmassung, es könnte ja sein, dass das LOL2A-Prinzip tatsächlich der Weg zur Lösung aller Probleme weise, verdichtet sich in seinen Ausführungen schnell zur absoluten Gewissheit und unverrückbaren Grundlage.

### **Warum wir die Welt nicht so sehen, wie sie ist.**

"Das menschliche Drama"

Nun würde man von einem ernsthaften ökonomischen Ansatz, der für den Übergang vom IST zum SOLL eine Lösungsstrategie vorschlägt, vorgängig eine genaue Analyse des IST-Zustandes erwarten. Was Egli in einem ersten von drei grossen Kapiteln über den IST-Zustand, über "das menschliche Drama" tatsächlich zu erzählen weiss, ist jedoch eher ein Nachhilfeunterricht in Psychologie oder Theologie der esoterischen Art und besteht aus einer reichen Sammlung diffuser und widersprüchlicher Aussagen. Im Zentrum seiner Darstellung des IST-Zustandes stehen nicht materielle Ressourcen- und Verteilungsprobleme, Bedürfnis- oder Angebotsanalysen, sondern allein der einzelne Mensch oder präziser: sein "begrenztes", "kleinkariertes" Bewusstsein.

Nach Egli besteht das Hauptproblem des Menschen in "seinem ständigen Urteilen über Gut und Böse" (S. 19). Entsprechend definiert er das Paradies als einen "Geisteszustand" des "Nichturteilens, des Nichtaufteilens in Gut und Böse" (S. 19) und nimmt das Thema in verschiedenen Varianten immer wieder neu auf: Ur-teilen, Be-urteilen, Ver-urteilen, etwas weniger augenfällig aber auch Begriffe wie Analyse, Einmischung, Zweifel, Kritik - also jene zentrale Eigenschaften, die für einen aufgeklärten und verantwortungsbewussten Menschen unabdingbar sind - erscheinen in Eglis Sprachgebrauch lediglich als Synonyme für "Teilen", "Trennen" - einem Prinzip, das dem Leben widerspreche, denn: "Leben ist Einheit, Trennung ist Tod." (S. 143). Oder an anderer Stelle: "Die Idee der Trennung führt unweigerlich zu Konflikten; und Konflikte kosten unnötig Zeit und Geld. Konflikte sind nicht

ökonomisch." (S. 93) In derselben Logik steht auch Eglis Abneigung gegen alles, was mit Ver-teilung zu tun hat: Versicherungen, Sozialstaat, Entwicklungshilfe, Verteilung von Arbeit und Lohngerechtigkeit - Institutionen und Themen, an denen er, seine eigenen Prinzipien vergessend, gerne mit viel Polemik herumkritisiert.

Als zweites grosses Problem unterstellt Egli dem Durchschnittsmenschen, dass er sich bewusst zu einem machtlosen Wesen mache, denn "ein Mensch, der wirklich Macht hat, ist für sein Leben verantwortlich. Und das geht einigen dann doch zu weit" (S. 25). Ein ganzes Arsenal von "Tricks" benutze der Mensch, um sein eigenes "Potential" zu begrenzen: so Angst, die grundsätzlich "für nichts gut ist"; dann die "moralische Kultur" der Sünde als Synonym für kulturellen Niedergang; das Erfinden von Ausreden und die Suche von Schuldigen, die lediglich ein "Abschieben von Verantwortung" sei; weiter die Einmischung in die Angelegenheiten anderer, die nur Konflikte erzeuge; das Warten auf Hilfe von aussen; das Kompliziertmachen der täglichen Realität; und schliesslich die rationale Analyse und die Unfähigkeit, selbständig und logisch zu denken, präziser: die Unfähigkeit zu einer Sowohl-Als-Auch-Logik.

### **"Die unverrückbaren Grundlagen des LOLA-Prinzips"**

Ist der theoretische Ansatz in Eglis IST-Analyse noch luftig verpackt in Allerweltsbeispiele und nur diffus erkennbar, führt er im zweiten Buchteil die "unverrückbaren" esoterischen Grundlagen seines LOL2A -Prinzips detaillierter aus. Im wesentlichen sieht Egli zwei Gründe, warum der Durchschnittsmensch die Welt nicht so sieht, wie sie ist: Erstens, weil er nicht weiss, wie der Mensch tatsächlich funktioniert, und zweitens, weil es eine objektive Welt gar nicht gibt.

Gemäss Egli verstösst der Durchschnittsmensch gegen drei Grundsätze seines wahren Funktionierens: 1. Er sieht nicht, dass jede Änderung zuerst und ausschliesslich bei ihm selber erfolgen muss und jede Einmischung in die Angelegenheiten anderer ein Verstoß gegen diesen Grundsatz ist. 2. Er erkennt die unbegrenzte Macht seines Denkens nicht, denn jeder Mensch kann nicht nur absolut alles denken, was er will, sondern verändert damit immer auch seine Zukunft. Mit anderen Worten: Die Welt, die der einzelne Mensch wahrnimmt, ist nichts als ein Spiegelbild seines willentlichen Denkens. Und 3. Er weiss nicht, wie er sein absolut grenzenloses "Potential" aktivieren kann.

Gemäss Egli besteht das menschliche Potential aus einer "universellen Intelligenz" und aus Energie. Die "universelle Intelligenz", "die unabhängig ist von der Ausbildung und über die grundsätzlich jeder Mensch verfügt", helfe uns, die richtigen Entscheidungen zu treffen (S. 73). In anderen esoterischen Ansätzen wird diese "Intelligenz" auch als "wahres Selbst", "feinstofflicher Gottesfunke" oder "innerer Führer" bezeichnet. Und in Übereinstimmung mit diesen Ansätzen sieht Egli "die Aktivierung unserer universellen Intelligenz" für unabdingbar auf dem Weg zum "kosmischen Bewusstsein". Im Grunde will sein LOL2A -Prinzip nichts anderes als die perfekte Methode sein, jene "universelle Intelligenz", jene "Wirklichkeit des Nicht-Erklärbaren" für die mentale Vervollkommnung zu öffnen. In Abgrenzung zum analytischen und begrenzten "Kopfdanken" spricht Egli in dem Zusammenhang auch von "Herzdenken".

Wenn Egli von Energie spricht, kokettiert er zwar wieder mit der Physik, zeigt dann aber mit seinen Ausführungen, dass sein Energieverständnis mit Bestimmtheit in keinem Physiklehrbuch zu finden ist. Seine Logik lautet zusammengefasst: Alles ist Energie, somit ist auch der Mensch Energie; Energie ist Schwingung und Schwingung kann durch unser Denken beliebig verändert werden, somit ist auch der Mensch beliebig entwicklungsfähig; Energie ist unvergänglich, somit ist auch der Mensch unsterblich; Energie und Intelligenz sind grenzenlos, somit ist auch das menschliche Potential grenzenlos. Krankheiten, Aggressionen, Konflikte, Unzufriedenheit sind alles Schwingungen, die allein durch unser Denken harmonisiert werden können. Und schliesslich: "Wenn es einem Menschen gelingt, seine Schwingungen beträchtlich zu erhöhen, dann kommt logischerweise der Moment, wo er unsichtbar wird. Das hat nichts mit Mystik oder Magie zu tun, sondern mit Physik." (S. 80) - eine Behauptung, die in ihrer Absurdität der "neunten Einweihung" in einem anderen esoterischen Bestsellerroman gleichkommt, in James Redfields "Prophezeiungen von Celestine".

Für das Funktionieren des Kosmos sind gemäss Egli zwei weitere Gesetzmässigkeiten von Bedeutung: Alles hängt mit allem zusammen, was bedeute, dass an jedem Punkt des Universums die Information über das Ganze vorhanden sei; und: Alles kommuniziert mit allem. "Sie kommunizieren mit allem im Kosmos und der Kosmos kommuniziert mit Ihnen! Die Frage ist nur, ob Sie zuhören." (S. 96). Wie widersprüchlich seine Aussagen klingen, ist Egli wohl nicht bewusst, wenn er unter Berufung auf die Physik und die Erkenntnistheorie des Radikalen Konstruktivismus einschreibt, dass wir "total imprägniert sind von einem ganz bestimmten Weltbild, dem Bild einer objektiven Welt, die für alle Menschen gleich ist. Und diese Welt gibt es nicht." Die Welt sei immer genau das, "was Sie von ihr denken! Und das gibt Ihnen die Macht, Macht über die ganze Welt, über Ihre Welt." (S. 85)

Offensichtlich benutzt Egli die Physik, um die grosse Glaubwürdigkeit, welche die Physik in unserer Gesellschaft genießt, für seine esoterische Überzeugungsarbeit zu nutzen. Gleichzeitig kann er sich einen falschen Umgang mit physikalischen Begriffen leisten, weil die meisten Leser esoterischer Literatur Nichtphysiker sind und sich wohl auch in der Schule mit Physik schwergetan haben. Der Physiker Martin Lambeck hält denn auch fest: "Diese Mischung von Glaubwürdigkeit und Undurchschaubarkeit (PF: der Physik) erscheint als der Nebelschleier, hinter dem die Beliebigkeit des vertikalen Weltbildes den Esoterikern ein weder demokratisch noch wissenschaftlich legitimes Manipulations- und Drohpotential bereitstellt." 4

## **LOL2A und die "Vollkommenheit der Welt"**

Wir erinnern uns: Loslassen x Liebe im Quadrat x Aktion = Reaktion.

"Loslassen"

Mit Loslassen meint Egli "den schnellsten und kostengünstigsten Weg zur Erreichung aller Ziele" (S. 131) und das Schlüsselprinzip für die Art und Weise, wie die "universelle Intelligenz" aktiviert werden kann: "Akzeptieren Sie das, was IST - wie

'schlimm' es auch sein mag" (S. 134), etwas nicht akzeptieren heisst, etwas verurteilen und damit das Leben blockieren. Und sinngemäss weiter: Denken Sie nicht an den Weg, halten Sie sich nicht an irgendwelche Strategien; kämpfen Sie nicht für das SOLL-Ziel oder gegen den IST-Zustand; konzentrieren Sie sich nicht zu sehr auf die Zielsetzung und vor allem zweifeln Sie nicht an der Zielerreichung.

Möglicherweise wäre Eglis ständig loslassender Mensch so perfekt "flexibel", wie ihn die freie globale Marktwirtschaft wünscht. Und für Leute in stressigen Grenzsituationen oder unter Leistungsdruck mögen solche Empfehlungen für sich genommen auch helfen, jenen sprichwörtlichen tranceartigen Bewusstseinszustand zu erreichen, in dem scheinbar ohne besondere Zusatzleistung alles wie am Schnürchen läuft, in dem potentielle Sieger sich mental zur absoluten Meisterschaft aufschwingen können. Im esoterischen Kontext hingegen erhält "Loslassen" einen skeptisch machenden Unterton, den Egli schliesslich auch bestätigt, wenn er schreibt: "Loslassen heisst also: Leben im Hier-und-Jetzt. Es heisst: Loslassen des eigenen kleinen Ichs (Ego, erste Wirklichkeit, Kopfdenken), damit das Grosse ICH (zweite Wirklichkeit, Herzdenken, Gott) wirken kann." (S. 156). Mit anderen Worten: Gib Deinen Verstand auf und vertraue blind der Behauptung, dass eine irrationale Intelligenz Dir den richtigen Weg weist; folge dem Strom der esoterischen Lemminge. Versucht man zudem, sich ein ständig loslassender Mensch im Alltag vorzustellen, kann einem auch leicht das Grausen befallen. Angenommen, ein solcher Mensch ist auf ein bestimmtes Ziel programmiert, könnte ihn nichts mehr von seiner Zielsetzung abbringen. Jedes sich ihm bietende Mittel zur Erreichung des Zieles wäre ihm recht. Kritik, die ihn eines Besseren belehren könnte, würde er als "schlimme" Umweltbedingung ohne weitere Gefühlsregung akzeptieren. Terminator lässt grüssen. Eglis loslassender Mensch ist ein perfekter Befehlsempfänger.

## "Liebe im Quadrat"

Wenn Egli am Schluss seines Buches auf die zentrale Bedeutung der Liebe zu sprechen kommt, so wirkt dies nach all dem bisher Gelesenen seltsam und wie eine Kompensation für sein ansonsten herz- und liebloses Menschenbild. Bedenkt man, dass Egli das Modell einer "nicht-objektiven" Gesellschaft skizziert, in der jeder Mensch in seiner höchst eigenen und absolut selbstverantworteten Welt lebt, und lediglich vermittelt über eine okkulte Überwelt mit anderen Geistwesen kommuniziert, ein Modell also, in dem objektive soziale Beziehungen undenkbar sind, kann es kaum erstaunen, dass Egli auch eigenartige Vorstellungen von Liebe hat. Für ihn ist Liebe "ein Gefühl der Einheit", "die stärkste Macht im Kosmos" und die "Abwesenheit von Konflikt". Liebe ist das Gegenteil von Angst, führt zu einem Maximum an Energie und Intelligenz, zu einer Bewusstseinsweiterung, und geht den Weg des geringsten Widerstandes: "Wenn ich in diesem Buch von Liebe spreche, so meine ich damit bedingungslose Liebe. Liebe also, die keine Bedingungen stellt. Die einfach liebt. (...) Von Liebe also, die nicht urteilt; die nicht teilt. (...) Durch Ihre Bereitschaft (...) zu sagen: Ich will lieben, wandeln Sie im Licht und es kann Ihnen nichts, wirklich nichts Schlechtes geschehen." (S. 168 f) Für Egli haben "Liebe und Dankbarkeit nichts mit Schwäche und Armut zu tun - im Gegenteil. Liebe hat sehr viel mit Macht und Wohlstand zu tun. Das ist nichts als logisch; wenn Liebe die stärkste Macht ist im Kosmos, dann wäre es absurd, wenn Liebe irgendetwas mit Armut, mit Schwäche zu tun hätte. (...) Der Mensch, mit seinem begrenzten und begrenzenden Denken, hat

den Mangel, hat Armut geschaffen. Auch Armut ist demzufolge ein Zeichen von mangelnder Liebe. Schauen Sie um sich: Armut, Hunger, Aids, Drogen, Arbeitslosigkeit, bewaffnete Konflikte, Aggressionen etc. etc. - alles eine Folge mangelnder Liebe, mangelnder Dankbarkeit." (S. 189). Wohl nicht erstaunlich ist denn auch, dass die Selbstliebe Eglis liebste Liebe ist (S. 178 ff).

Eglis liebender Mensch ist also ein gefräßiger, selbstverliebter Egomane, der ausser einer bedingungslosen Hingabe an eine diffuse Einheit keine Mitgefühle für seine Umwelt kennt und sich auch nicht für das Geschehen um ihn herum mitverantwortlich fühlt. Eglis liebender Mensch ist ein zutiefst asozialer Mensch. Man kann nur hoffen, dass wenigstens diese diffuse Einheit mehr Sinn für soziale Beziehungen hat.

### Die Welt als "Aktion = Reaktion"

Zur Herleitung seines Gesetzes von "Aktion = Reaktion" bemüht Egli wiederum die Physik und "objektiviert" Gedanken als "Energiekörper", die eine "Tendenz, sich zu verwirklichen" hätten (S. 103). Gedanken würden sich wie physikalische Kräfte verhalten: "Kein Gedanke geht verloren", "jeder Gedanke kehrt zum Sender zurück", "was immer Sie denken, es kommt zu Ihnen zurück!" (S. 105) und weil es im geistigen Bereich keine Widerstände gibt, kommen die Gedanken mit der gleichen Energie und unabhängig von jeder Distanz zurück, wie sie weggeschickt wurden (S. 108). In dieser "Gesetzmässigkeit" sieht Egli die grösste Gerechtigkeit im Kosmos. Mit anderen Worten: "Niemand wird zufällig angespuckt, niemand wird zufällig ausgeraubt, und niemand wird zufällig umgebracht." (S. 109. Hervorhebung gemäss Original).

Einmal abgesehen davon, dass eine solche Objektivierungskraft der Gedanken absurd und unhaltbar ist, impliziert dieses Modell von "Aktion = Reaktion" einige höchst bedenkliche soziale Vorstellungen. So meint "Aktion = Reaktion", dass jeder für sein Wohl und sein Leiden absolut selbst verantwortlich ist. Mitleid ist in keiner Weise angebracht, denn jeder erfährt genau das, was ihm kraft seiner Gedanken zusteht: Armut, Arbeitslosigkeit, Krankheit, Krieg und Vertreibung, aber auch lukrative Börsengewinne, Gesundheit, Reichtum und Erfolg. Eine gerichtliche Verfolgung von kriminellen Übergriffen wird nicht nur überflüssig, sondern ist offensichtlich auch gefährlich, denn: "Wer einen anderen richtet (Aktion), der wird selbst gerichtet (Reaktion). Das ist das universelle Gesetz." (S. 111). Und eingedenk von "Aktion = Reaktion" tut man auch gut daran, seine Gedanken einer "positiven" Zensur zu unterwerfen, denn sobald "ein negatives Ereignis stattfindet, regen wir uns auf und geben diesem negativen Ereignis noch zusätzliche Energie, was bedeutet, dass wir die negativen Ereignisse fördern." (S. 115. Hervorhebung gemäss Original). Aber auch das Lesen negativer Zeitungsmeldungen fördert nur die Idee der Aggression. Und dass Drogenprobleme zunehmen, ist letztlich den Anti-Drogenkampagnen zuzuschreiben, die "dem Drogenproblem ja laufend Energie zuführen" (S. 115). Das Gesetz von "Aktion = Reaktion" bietet somit eine Rechtfertigung zum Verdrängen, zum Verleugnen, zum Wegschauen von dem, was uns stört.

Gemäss Egli wirkt das Gesetz und das damit verbunden Prinzip der "totalen Selbstverantwortung" aber weit über den Tod hinaus und macht nur Sinn, wenn "wir von der Wiedergeburt, von der Reinkarnation ausgehen." (S. 124). Im Konsens mit der Esoterik geht er davon aus, dass der unsterbliche Geistkörper des Menschen in einem endlosen Kreislauf zwischen materieller Welt und jenseitiger Astralwelt zirkuliert: "Was für uns als Tod erscheint, ist aus der Sicht der Astralwelt eine Geburt. Was für uns als Geburt erscheint, ist aus der Sicht der Astralwelt ein Tod. (...) der Tod existiert nicht. Leben kann nie, niemals, getötet werden." (S. 124). 5 Ausgehend von dieser Vorstellung folgert Egli nun: "Dieses Gesetz (Aktion = Reaktion) ist natürlich auch universell gültig, das heisst: über den Tod hinaus. Es kann sein, dass die Reaktion auf eine bestimmte Aktion erst in einem späteren Leben erfolgt." (S. 126). Mit Blick z.B. auf flüchtige Kriegsverbrecher könnte eine solche Vorstellung zwar tröstlich sein. Aber Egli sieht ganz andere Konsequenzen mit seinem "Gesetz" verbunden: "Wer auf diese materielle Welt kommt, der hat sich eine bestimmte Aufgabe vorgenommen. Um diese Aufgabe erfüllen zu können, braucht es gewisse Rahmenbedingungen. Diese Rahmenbedingungen schafft er sich, indem er sich seine Eltern auswählt. Mit der Auswahl der Eltern hat er natürlich gleichzeitig die Rasse, die Hautfarbe, die Region, die Nation ausgewählt. Und zwar nicht zufällig." (S. 125) Das Beispiel eines missgebildeten Kindes einer Alkoholikerin aufnehmend schreibt Egli: "Der Geist kann bis zu 12 Monate nach der Geburt warten, bevor er definitiv in den Körper eines Neugeborenen eintritt. (...) Wenn es nicht der Wunsch des betreffenden Geistes war, einen gehirngeschädigten Körper zu bewohnen, wird das Kind sterben." (S. 126). Also: Ein missgebildetes Kind hat sich nicht nur seinen Körper, sondern auch seine Eltern selber ausgesucht. Es soll sich also niemals über sein Schicksal beklagen, geschweige denn Hilfe erwarten. Eglis haarsträubende Behauptungen werden nicht besser, wenn man feststellt, dass sie widersprüchlich sind: Sucht sich das Kind nun seinen Körper, seine Eltern selber aus? Oder sind der missgestaltete Körper und die drogensüchtige Mutter lediglich die Reaktion auf eine Aktion des Kindes in einem früheren Leben?

Zusammenfassend kann festgehalten werden: "Aktion = Reaktion" ist eine feudalistische Weltanschauung, indem sie den Wohlstand und die Macht der "positiv Denkenden" ebenso legitimiert wie sie die Ansprüche weniger Bemittelter und Unterdrückter kategorisch als selbstverschuldet in die Schranken weist. Insgesamt legt Egli mit seinen irrationalen Vorstellungen eine weltanschauliche Grundlage, die soziale Verantwortung und jedes Insistieren auf soziale Gerechtigkeit in dieser materiellen Welt nicht nur als überflüssig, sondern gar als schädlich erscheinen lässt, denn ein solches Insistieren würde gegen das sogenannte "Gesetz" von "Aktion = Reaktion" verstossen. "Loslassen x Liebe im Quadrat x Aktion = Reaktion" ist eine weltanschauliche Formel, die sich als Grundlage für totalitäre Machtideologien eignet. Bedenklich, dass ein solches Buch auf der Bestsellerliste figuriert. Liegt es an der Ignoranz der Lesenden oder trifft solches Gedankengut tatsächlich auf so viel Resonanz?

## Anmerkungen

- (1) Egli, René, 1994. Das LOL2A-Prinzip oder Die Vollkommenheit der Welt. Editions d'Olt : Oetwil a.d.L. In einer Kurzversion stellte Philipp Flammer das LOLA-Prinzip an der Tagung vom 13./14. November 1998 mit dem Thema

"Psycho: Therapien zwischen Seriosität, Scharlatanerie und Ausbeutung" in Zürich vor.

Lola-Homepage: <http://www.onside.de/lola/index.htm>

- (2) Zum Ewert-Verlag siehe: Gugenberger, Eduard, u.a., 1998. Weltverschwörungstheorien, S. 203 ff. Deuticke Verlag : Wien, München.
- (3) Schweidlenka, Roman, 1999. LOL2A auf Erfolgskurs. In: Materialdienst der EZW, 3/99, S. 90-93. Quell Verlag : Stuttgart. Zu finden auf der Homepage: <http://www.ekd.de/ezw/ftexte/info0399.html>
- (4) Lambeck, Martin, 1998. Esoterik und Physik. In: EZW-Texte Nr. 141, S. 23. Evangelische Zentralstelle für Weltanschauungsfragen : Berlin.
- (5) Was solche Vorstellungen hinsichtlich der Senkung von Todeshemmungen bedeuten können, wäre eine eigene Reflexion wert.

## **Tagung vom 13. / 14. November 1998 an der Paulus-Akademie Zürich-Witikon:**

### **Psycho: Therapien zwischen Seriosität, Scharlatanerie und Ausbeutung**

**Über den esoterischen Psychomarkt und den Zwang "positiven Denkens", Persönlichkeitsseminare und Psychokurse.**

#### **Die Veranstalter:**

- Paulus-Akademie Zürich ([www.paulus-akademie.ch](http://www.paulus-akademie.ch))
- Verein infoSekta, Zürich

#### **Das Programm**

##### **Freitag, 13. November 1998:**

17.00	Matthias Mettner / Dr. Dieter Sträuli	Begrüssung und Einführung:  <b>Angebot und Nachfrage: Die Heilsversprechen und unsere Sehnsucht nach Glück und Gesundheit, Erfolg und Reichtum</b>
17.15	Bruno Deckert	<b>"Auf dem Zauberberg" von Niklaus Meienberg</b>  Literarische Vignetten zu einem 'ganzheitlichen Managementseminar'
17.30	Philipp Flammer,	<b>Alles Psycho ...!? Auf dem esoterischen Psychomarkt.</b>

	Susanne Schaaf, Bärbel Schwertfeger	Streiflichter: <ul style="list-style-type: none"> <li>• <a href="#">Das LOLA-Prinzip</a></li> <li>• Landmark Forum / Education</li> <li>• Reinkarnationstherapie</li> <li>• Institut für Angewandte Kurzzeittherapie (IAK), Quadrinity- Prozess</li> <li>• Channelling und Rebirthing</li> </ul>
18.30	-	ABENDESSEN
19.45	Filmdokumentation der ZDF Reihe "37 Grad"	<b>"Doping für die Seele"</b>
20.30	P. Flammer, M. Mettner, S. Schaaf, G. Scheich, B. Schwertfeger	Diskussionsrunde mit den ExpertInnen:  <b>Warum Persönlichkeitstrainings und Psychokurse so gefragt sind</b>
21.30	-	ca. Schluss des 1. Tages

### Samstag, 14. November 1998

9.00	Bärbel Schwertfeger	<b>Der Griff nach der Psyche. Was umstrittene Persönlichkeitstrainings in Unternehmen anrichten.</b>
9.50	-	PAUSE
10.10	Dr. Günter Scheich	<b>Positives Denken macht krank. Vom Schwindel mit gefährlichen Erfolgsversprechen.</b>
11.00	A: Dr. G. Scheich  B: B. Schwertfeger  C: S. Schaaf, Dr. D. Sträuli, B. Deckert  D: Dr. U. Eschmann, P. Flammer	Gespräche in Arbeitsgruppen:  A: Zwang zum "Positiven Denken"  B: Persönlichkeitstrainings  C: Psycho-Techniken und Indoktrination  D: Esoterik als Geschäft
12.15	-	MITTAGESSEN
13.45	B. Deckert, S. Schaaf, G. Scheich, B. Schwertfeger, D. Sträuli	Diskussionsrunde mit den ExpertInnen:  <b>Crashkurse für die Psyche - Wie umstrittene Psychotrainings funktionieren und wann Sie auf der Hut sein müssen.</b>
14.40	-	PAUSE

15.00	Dr. Olaf Knellessen	<b>Psychotherapie statt Psychotraining: Wie kann und soll Psychotherapie helfen?</b>
15.30	Dr. Reto Volkart	<b>ChemikerInnen und ArchitektInnen als PsychotherapeutInnen? Zur Frage der Qualitätssicherung in der Psychotherapie.</b>
16.00	B. Deckert, U. Eschmann, O. Knellessen, G. Scheich, B. Schwertfeger, D. Sträuli, R. Volkart	Diskussionsrunde mit den ExpertInnen: <b>Was leisten Psychotherapien? Was sind Gefahren und Risiken einer Therapie?</b>
16.45	-	PAUSE
17.00	Dr. Urs Eschmann, Zürich	<b>Staatliche Haltung gegenüber dem Psychomarkt: Toleranz oder Reglementierung?</b>
17.30	U. Eschmann, O. Knellessen, M. Mettner, R. Volkart	Diskussionsrunde mit den ExpertInnen: <b>Wie sind KlientInnen und KonsumentInnen vor Scharlatanerie und Ausbeutung zu schützen?</b>
18.00	-	ca. Schluss der Tagung

### Die ReferentInnen:

Deckert, Bruno (Zürich)	Psychologe, Vorstandsmitglied von infoSekta.
Eschmann, Urs (Zürich)	Dr. iur., selbständiger Rechtsanwalt in Zürich, Gründungsmitglied von infoSekta.
Flammer, Philipp (Zürich)	Soziologe; Mitarbeiter von infoSekta.
Knellessen, Olaf (Zürich)	Dr. phil., Psychologe und Psychoanalytiker; eigene psychoanalytische Praxis in Zürich; Teilnehmer am Psychoanalytischen Seminar Zürich PSZ; Publikationen zur Theorie und Praxis der Psychoanalyse.
Mettner, Matthias (Zürich)	Theologe und Sozialwissenschaftler; Studienleiter an der Paulus-Akademie; Ko-Präsident von infoSekta.
Schaaf, Susanne (Zürich)	Psychologin; wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Suchtforschung in Zürich; Mitarbeiterin von infoSekta.
Scheich, Günter (Oelde D)	Dr. phil., Psychologe und Psychotherapeut in eigener Praxis; davor jahrelang leitender Psychotherapeut einer psychosomatischen Klinik für Haut- und Allergieerkrankungen; Forschungsschwerpunkte: Zusammenhänge zwischen Psyche und Immunsystem; Buchpublikationen u.a.: 'Positives Denken' macht krank.

	Vom Schwindel mit gefährlichen Erfolgsversprechen (1997).
Schwertfeger, Bärbel (München)	Psychologin; schreibt als freie Journalistin u.a. für Wirtschaftswoche, Handelsblatt, BIZZ / Capital, FAZ, Süddeutsche Zeitung und Stern; Buchveröffentlichungen: Der Therapieführer (1989, 1995), Die Körpersprache der Bosse (1990), Das MBA-Handbuch (1994), Der Griff nach der Psyche. Was umstrittene Persönlichkeitstrainer in Unternehmen anrichten (1998).
Sträuli, Dieter (Zürich)	Dr. phil., Psychologe; wissenschaftlicher Mitarbeiter am Psychologischen Institut der Universität Zürich; Ko-Präsident der infoSakta.
Volkart, Reto (Zürich)	Dr. phil., Psychologe; Leiter der psychologischen Beratungs- und Forschungsstelle am Psychologischen Institut der Universität Zürich, ab November 1998 Leiter des Zentrum für Psychotherapie ZEPT in Zürich; 1996 - 1998 Präsident der Schweizerischen Gesellschaft für Psychologie SGP.

## Zuständigkeit für infoSakta 1998

### Präsidium

Mettner Matthias, lic. phil., Theologe und Sozialwissenschaftler, Studienleiter an der Paulus-Akademie  
 Sträuli Dieter, Dr. phil., Psychologe

### Vorstand

Deckert Bruno, lic. phil., Psychologe  
 Haller Susanne, Journalistin, Politikerin  
 Lenzin Esther, Psychotherapeutin  
 Schürer Samuel, Sozialarbeiter  
 Zwimpfer Monika, lic. phil., Germanistin und Marketingplanerin

### Mitarbeitende

Flammer Philipp, lic. phil., Soziologe  
 Schaaf Susanne, lic. phil., Psychologin FSP